

Unsere Präsidenten vom religiösen Standpunkt.

Die Behauptung des Colonels Robert G. Ingersoll, Präsident Lincoln habe hinsichtlich seiner religiösen Anschauungen auf dem Standpunkte Voltaires gestanden, gab dem "New York Herald" Veranlassung zur Veröffentlichung eines längeren Artikels, dem wir Folgendes entnehmen:

Es ist gewiss eine bemerkenswerte Thatsache, daß die religiösen Ansichten gerade unserer hervorragenden Bundesoberhäupter, mit Ausnahme Washingtons, stets Gegenstand lebhafter Erörterungen für und wider, nicht nur während des Lebens, sondern auch nach dem Tode dieser Staatsmänner gewesen sind. Manche der Redner betreffend, wurde sogar in Zweifel gezogen, ob sie überhaupt dem Christentum angehört hätten. Namentlich haben Jefferson und Lincoln nach dieser Richtung Anlaß zu einer Kontroverse gegeben, die bis heute noch nicht geschlossen ist.

Von Washington ist bekannt, daß er der Episkopalfirche angehört und oft in kritischen Momenten Gott um Hilfe für sich und das amerikanische Volk anrief. In 1776 eruchte er den Kongreß um Anstellung von Feldkaplänen, indem er schrieb: "Wir bedürfen des Schutzes von oben in jeder Lage des Lebens, besonders aber in solchen großen öffentlichen Gefahren, in denen wir zur Zeit schweben." Auch spricht Washington die Hoffnung aus, daß jeder Offizier und Mann der Armee sich als ein christlicher Soldat erweisen werde. Nachdem die Unabhängigkeit der Ver. Staaten gesichert war, ordnete Washington einen allgemeinen Gottesdienst in den verschiedenen Brigaden und Divisionen des Heeres an.

Präsident Adams war Kongregationalist und wurde getauft im Oktober 1735 in der ersten Kirche von Quincy, Mass., welche nicht mit Unrecht "die Kirche der Staatsmänner" genannt wird, da innerhalb ihrer Wände die Adams, Quinys und Hancock ihre Gebete verrichteten. Adams besuchte dieses Gotteshaus regelmäßig, wenn er sich in Quincy aufhielt.

Den religiösen Standpunkt Jeffersons zu bestimmen, ist in der That nicht so leicht. Während seiner Lebenszeit wurde er vielfach als ein "gottloser Mann", namentlich von den Anhängern New-Englands in Acht und Bann erklärt, obgleich seine Moralität niemals in Frage gestellt zu werden vermochte. Ja er legte in Bezug darauf sogar strenge puritanische Ansichten, trat z. B. nie in Spielhäuser, spielte nicht, sowie er Kartenpiel in seinem Hause nicht duldet, niemals eine profane Sprache führte und gemeine Ausdrücke in seiner Umgebung nie gebraucht werden durften. In seinem Tagebuche steht verzeichnet, daß Jefferson die nächtliche Gebetsfeier besaß, Ausprüche Jesu, die er selbst zusammenstellte, zu lesen. Von der Sammlung, welcher er den Titel "Die Philosophie Jesu von Nazareth" gab, schreibt er einem Freunde: "Sie enthält das schönste und vollkommenste ethische System, in das ich jemals einen Einblick zu gewinnen Gelegenheit gehabt, und aus der Zusammenstellung erkenne ich, daß ich in der That ein Christ, das heißt ein Anhänger der Lehre Jesu bin."

Um die religiösen Ansichten Jeffersons zu bestimmen, ist in der That nicht so leicht. Während seiner Lebenszeit wurde er vielfach als ein "gottloser Mann", namentlich von den Anhängern New-Englands in Acht und Bann erklärt, obgleich seine Moralität niemals in Frage gestellt zu werden vermochte. Ja er legte in Bezug darauf sogar strenge puritanische Ansichten, trat z. B. nie in Spielhäuser, spielte nicht, sowie er Kartenpiel in seinem Hause nicht duldet, niemals eine profane Sprache führte und gemeine Ausdrücke in seiner Umgebung nie gebraucht werden durften. In seinem Tagebuche steht verzeichnet, daß Jefferson die nächtliche Gebetsfeier besaß, Ausprüche Jesu, die er selbst zusammenstellte, zu lesen. Von der Sammlung, welcher er den Titel "Die Philosophie Jesu von Nazareth" gab, schreibt er einem Freunde: "Sie enthält das schönste und vollkommenste ethische System, in das ich jemals einen Einblick zu gewinnen Gelegenheit gehabt, und aus der Zusammenstellung erkenne ich, daß ich in der That ein Christ, das heißt ein Anhänger der Lehre Jesu bin."

Der Grund für die abfälligen Beurteilungen, welche er wegen seiner religiösen Stellung erfuhr, ist deshalb wohl in der Hauptache auch nur in den bigotten Anschauungen jener Tage zu suchen. Heute würde ihn jede liberale Kirchengemeinde als ihr Mitglied willkommen heißen. Bezeichnend für Jefferson ist es übrigens, daß er jene Verunglimpfungen und Schmähungen stets ignorierte.

Präsident Jackson verlebte eine sehr wilde Jugend, so daß seine streng religiöse, der Presbyterianerkirche angehörige Mutter die ernstlichen Besorgnisse für sein künftiges leibliches und geistliches Wohl hegte. Unter anderem foß Jackson eine Anzahl Duelle aus, spielte und suchte wie ein Heide, welcher letzterer Gewohnheit er übrigens bis in sein Alter treu blieb. Geradezu rührend hingegen ist in den späteren Jahren Jacksons die innige Anhänglichkeit und Ehrerbietung, welche er seiner Frau erwies. Es steht fest, daß nach deren Tode in der Art und Weise Jacksons, sich zu geben, ein Wechsel eintrat. Es wurde selten ein profaner Ausdruck mehr von ihm gehört, und man erzählt, daß er oft vor Schlafengehen aus dem Gebetbuche der Verstorbenen gelesen und das Miniaturbild der Verbliebenen dabei betrachtete.

Präsident Van Buren wird von den Biographen als ein Mann von untadelhafter Moralität geschildert. William Henry Harrison bekannte sich zur Episkopalfirche, war Feind des Duells und lehnte unter anderem einmal eine Forderung mit den Worten ab: "Es gibt heiligere Verpflichtungen, als menschliche Gesetze und Meinungen uns vorzuschreiben." John Tyler war ebenfalls Episkopal, und voll legte sein Glaubensbekenntnis erst in seiner Todes-

stunde ab, indem er sich von einem Methodisteprediger taufen ließ. Zachary Taylor war ein hochgebildeter Mann und scheint keiner bestimmten Konfession angehört zu haben. Präsident Fillmore bekannte sich zur Baptistischen und wird als sehr gottesfürchtig genannt. Buchanan gab sein Glaubensbekenntnis als Presbyterianer erst nach seiner Regierungszeit.

Lincoln hat nie zu einer bestimmten Kirchengemeinschaft gehört. Trotzdem bürgerte zahlreiche Aeußerungen seinerseits dafür, daß er in seinen religiösen Anschauungen auf christlichem Standpunkte sich befand. Als er Springfield, Mass., im Frühjahr 1861 verließ, um den Präsidentenstuhl zu besteigen, sprach er sich seinen Nachbarn gegenüber unter anderem wie folgt aus: "Eine Aufgabe wird mir zufallen, welche größer ist, als sie je einem meiner Vorgänger seit Washington geworden. Sowie der Vorgesetzte aber nie ohne Gottes Hilfe solche Erfolge zu verzeichnen gehabt haben würde, so vertraue auch ich dem Schutze des Allmächtigen."

Es ist ferner bekannt, daß Lincoln während einer der größten Schlachten im Bürgerkrieg mit einer Bibel in sein Privatquartier sich zurückzog und inbrünstig betete. Nichtsdestoweniger äußerte er bei einer Gelegenheit, daß er kein Christ sei, aber wünsche, dem Christentum anzugehören. Auch sprach er einmal die Absicht aus, bei geeigneter Gelegenheit ein öffentliches christliches Glaubensbekenntnis abzulegen. Doch endete der große Sklavereifreier von Wölderband, noch ehe diese Gelegenheit sich gebot.

Präsident Andrew Johnson betreffend, so zeugen eine große Anzahl Reden, die er hielt, von großer Frömmigkeit seinerseits. Demungeachtet scheint er ebenfalls zu keiner bestimmten Kirchengemeinschaft gehört zu haben. Grant war Methodist und sprach von heiligen Dingen stets mit großer Ehrerbietung. Hayes bekannte sich ebenfalls zur Methodistischen Kirche, Garfield war Mitglied der Campbellitischen Kirche, Arthur der Episkopalfirche, Harrison und Cleveland sind Beide Presbyterianer.

Zur Naturgeschichte des Genies.

In einem interessanten Aufsatze in der "Atlantic Monthly" lenkt Havelock Ellis die Aufmerksamkeit auf den Umstand, daß die meisten modernen englischen Dichter gemischter Abkunft sind. Seine Forschungen auf diesem Gebiete basieren auf Angaben, die die betreffenden Poeten ihm selbst gemacht haben.

Die Tennysons, schrieb Lord Tennyson, kommen von dem bänischen Teile Englands, und ich zweifle nicht, daß sie einen bänischen Ursprung haben. Swinburnes Vorfahren waren ebenfalls Skandinavier, modifiziert durch feltische und andere Einflüsse. Der ursprüngliche Stamm war rein skandinavisch und wurde möglicherweise durch Verbannungen, die er wegen Vertheidigung der Stuart's zu erleiden hatte, und durch französische Heiraten affizirt. So heirathete z. B. der Urgroßvater des Dichters Swinburne eine Frau aus der Familie der Auvergnot-Prinzen von Polignac.

Der Dichter William Morris gehört dem Walliser Grenz an, und ein Grenzland ist ebenso günstig für die Herodotus-Produktion von Verbrechen. Mein Großvater väterlicherseits — sagt der Dichter — war ein Wallise und meine Großmutter ebenfalls. Sein Vater und seine Mutter gehörten zu Worcester'shire, der Heimath einer verschiedenartigen und sehr zusammengelegten Rasse, in welcher das sächsische Element vorherrschte. Der Dichter selbst aber ist ein Wallise. Koffetti war nur 25 Prozent englisch. Wie ein Verbannter in London heirathete sein Vater die Tochter eines Italieners aus Toskana, der mit einer Engländerin vermahlt war.

Robert Brownings Urgroßvater war ein Westsax, sein Großvater heirathete eine in Ostindien geborene Kreolin und sein Vater vermählte sich mit Sarah Wiedemann aus Dundee, deren Vater ein Deutscher und deren Mutter eine Schottin war.

Um von Anderen zu sprechen, die sich als Schriftsteller in unseren Tagen einen klangvollen Namen erworben haben, so erwähnen wir, daß Patmore englisch väterlicherseits und schottisch mütterlicherseits ist; einer seiner Urgroßväter kam aus Preußen. Die Dichterin Olive Schreiner, deren Roman "Hyndall" kürzlich auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist, hat englisches und jüdisches Blut in ihren Adern. Ihre Urgroßmutter war eine Jüdin. Unter den zwölf berühmten Personen, deren Abstammung Havelock Ellis geprüft hat, ist keine rein englische. Die Mehrzahl der jetzigen Poeten in Großbritannien ist irisch, gaelisch, wallisich oder cornisch.

Wenden wir uns zu anderen Nationen, so finden wir, daß Viktor Hugo einer Verbindung zwischen einem Deutschen aus Lothringen und einer Bretonin entstammte. Zola ist eine Mischung von italienisch, französisch und griechisch. Zola ist eine Zusammenlegung aus schottischen, skandinavischen und deutschen Elementen. In Puschkins Adern sollte das Blut eines abessinischen Negers. Boulanger war schottisch und französisch. Milton und Shakspere hatten beide, wie Ellis glaubt, walliser Blut in sich.

Dwobly in der Produktion eines Genies — schließt der Verfasser seinen Aufsatz — die durch Kreuzung entstandene Zeugung nicht der einzige Faktor ist, so spielt sie doch in der Determination dichterischen Genies eine bedeutende Rolle.

Die deutschen Agrarier.

Des Lesers liest man in den deutschsprachigen Zeitungen und Reichstagsberichten über die Agrarier, so daß einige Erklärungen über die Ziele und Bestrebungen dieser Partei auch für unsere amerikanischen Leser und speziell unsere Landwirthe nicht ohne Interesse sein dürften.

Die Bezeichnung "Agrarier" stammt von dem lateinischen Worte ager, d. h. Acker; die Faktion, welche diesen Namen führt, vertritt die landwirtschaftlichen Interessen, deren vorzugsweise und ausgiebige Pflege sie als Hauptstück weiser Politik und Gesetzgebung betrachten. Die Agrarier gehen von dem Grundsatze aus, daß die Landwirtschaft die Nährmutter aller ist, die Wurzel des Volksbaumes, ohne welche die Theile des Baumes verdorren und vertrocknen müssen; was für die Erhaltung und Kräftigung der Landwirtschaft gelte, komme auch der Industrie, dem Handel und allen übrigen Erwerbszweigen zu Gute. Mit besonderer Bezugnahme auf Deutschland weisen die Agrarier darauf hin, daß immer noch über 40 Prozent der Gesamtbevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt sind, daß diese aber unter den Folgen der modernen Verkehrsverhältnisse und der Gesetzgebung schwer zu leiden habe, die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes, das Sinken des Grund- und Bodenwerts, sowie der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu einem nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für das ganze Volk verhängnisvollen Zusammensturze zu führen drohe.

Als einen Hauptpunkt für die Erreichung ihrer Ziele sehen die Agrarier die möglichst weit ausgedehnten Zollschutz für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse an. Auf den Einwand, daß Deutschland mit seiner stetig wachsenden Bevölkerung auf die Einfuhr fremdländischer Getreides angewiesen sei und die Erschwerung dieser Einfuhr durch Zölle dem Volke das Brod verteuere, erwidern sie, daß die Landwirtschaft ohne einen angemessenen, durch Zollschutz gesicherten Ertrag ihrer Erzeugnisse nicht existiren könne, und daß von ihrer Kaufkraft zugleich das Gedeihen der Industrie und der von dieser beschäftigten Arbeiter, des Handwerks und aller sonstigen Berufsarten abhängen.

Durch ihre seit der Mitte der siebziger Jahre in größerem Stile geführte Agitation war es den Agrarier denn auch gelungen, bei der Reichsregierung und dem Reichstage die Einführung und allmähliche Erhöhung landwirtschaftlicher Zölle durchzusetzen. Da indes infolge der jüngst abgeschlossenen Handelsverträge mit Oesterreich und Italien die Gebreidezölle ermäßigt wurden, so haben die Agrarier jetzt die Agitation in dieser Richtung mit erneuter Schärfe wieder aufgenommen und namentlich gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland und die damit verbundene Zollermäßigung Front gemacht. Zur Unterstützung ihrer Bestrebungen und zur Ergänzung ihrer bereits früher begründeten Berufsvertretungen, wie der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsuniformen, dem "deutschen Bauernbund" und anderen, haben sie neuerdings eine umfassende Organisation, einen "Bund der Landwirthe" in's Leben gerufen, der die Bewegung in weitere Kreise tragen soll.

Ferner Bestrebungen der Agrarier gehen darauf aus, dem Zuge der ländlichen Bevölkerung nach den Städten entgegen zu wirken und den Mangel an ländlichen Arbeitskräften abzuheben. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sollen dienen: Befreiung der Freigebigkeit, Schaffung von Arbeitern durch Errichtung von Renten- und Heimstättenanlagen u. s. w. Besonders bemerkenswerth ist die Forderung der Agrarier, betreffend die Einführung der Doppelwährung an Stelle der einheitlichen Goldwährung. Von der Erhebung des minderwertigen Silbers zu einem vollwertigen Zahlungsmittel neben dem Golde, von der Entwertung des Geldes verpfehlen die Agrarier sich eine Erleichterung und Verbilligung der Hypothekenschulden, sowie eine entsprechende Steigerung der Preise der Landesprodukte.

Westliche Todesstämpfe.

In den weiten Präirien des Westens begegnet man Stellen, die unter dem Namen "alkalische Wäde" bekannt sind. Sie bedecken oft viele Acker und haben ihre Bezeichnung von dem Umstande, daß aus der Erde Alkalien hervorgerungen sind, welche den Boden in der Weise bedecken, als ob man Kalk über ihn gestreut. Besonders hervorzuheben ist die Erscheinung da, wo die Erde feucht ist. Manche dieser Stellen zeigen den Charakter, manche sind sumpfig. Zwischen den letzteren ziehen sich oft schmale Streifen Landes hin, während der Morast selbst mit einer trügerischen Kruste von variirender Dicke bedeckt ist. Wie gefährlich diese Stellen sind, erhellt unter anderem aus der Erzählung eines New Yorker, der seiner Zeit als Cowboy in einer feurigen Gegenben sein Leben fristete und sich wie folgt ausläßt:

Auf unserer Ranch waren einmal 30 Stück Vieh abhanden gekommen, die wir von Viehdieben geflohen wähten. Zur Auffindung der Thiere wurden ich und ein anderer Cowboy, ein etwa 24jähriger junger Mann, abgeordnet. Wir hatten ungefähr 40 Meilen vergebens abgemacht, als wir vor uns einen "alkalischen Wäde" von ungewöhnlicher Ausdehnung erblickten. Mein Kollege ritt etwa 100 Yards rechts von mir. Mit einem Male hörte ich einen Schrei und bemerkte, wie das Pferd meines Kameraden einank. Gleichge-

tig begann auch der Boden unter mir zu schwanken, doch vermochte ich durch das plötzliche Herumrücken meines Kopfes noch der Gefahr zu entgehen. Meinem Kollegen aber rief ich zu, ob er seine Füße frei von den Steigbügeln habe. Als er dies bejahte, befaß ich ihn, die Hände auf dem Kopfe zusammenzulegen, und schloeberte sodann meinen Kaffo nach ihm, der mit Willensschmelze die Luft durchschwärmte, einen Moment über dem Haupte des Verfindenden schwebte und sich dann um seine Brust schloß. — So zog ich meinen Kameraden vom Pferde herab und auf festen Boden. Er hatte seine mit Buchstabenhandschuh beleideten Hände im Genick gefaltet, so daß sie seinen Kopf beschützten, und er, außer einigen Schürfungen, vor Verletzungen verschont geblieben war. Das Pferd indes, welches tiefer und tiefer sank und hilflos seine Augen nach uns wendete, tödtete ich durch einen Schuß in den Kopf, um einem langsamen und schrecklichen Tode des armen Thieres zuvorkommen.

Wir bemerkten nun, daß der Sumpf ungefähr eine Fläche von fünf Acker einnahm. Rings um ihn führte ein Weg, woraus zu erkennen war, daß ein Pfad durch den Morast selbst nicht existierte. Als wir unsere Wäde über die Fläche schweifen ließen, wurde uns eine neue Uebersichtung. Aus dem Sumpfe ragten circa 20 Paar Hörner empor, und wir mußten nun, wo wir die verlorenen Thiere zu suchen hatten. Sie waren in diesen Morast gerathen und eines elenden Todes gestorben. Die fehlenden Wäde waren jedenfalls tiefer eingesunken und vollständig verschwunden.

Der kommende Sommer.

Die Frage, wie sich wohl der kommende Sommer gestalten mag, wird von einer europäischen Zeitung in einer Weise erörtert, die auch für amerikanische Leser Interesse bietet. Der verfloßene Winter, heißt es darin, muß sowohl hinsichtlich der Dauer und Intensität der Kälte, als auch bezüglich ihres weiten Ausgreifens in jüdische Breiten als abnorm bezeichnet werden. Hatten wir doch, mit geringen Unterbrechungen, eine in unserer Gegend um den 20. November beginnende zweimonatliche Frostperiode, die uns namentlich in der ersten Hälfte des Januars ungewöhnliche Kältegrade brachte. Wie mag sich nun der kommende Sommer gestalten? Diese Frage hat meines Erachtens mehr als bloß akademischen Werth und dürfte, richtig oder annähernd zutreffend beantwortet, für Landwirtschaft und andere Dinge einermachen von Bedeutung sein. Es ist ein alter, aber falscher Glaube: auf einen kalten Winter müsse ein warmer Sommer folgen, gleichsam, um wieder gut zu machen, was jener ver schuldet hat. Hiemit als Gegenheil ist richtig. Den Untersuchungen von Hellmann, Ducretet, Lancaster, Eisenlohr, Hann, v. Beber und Anderen zufolge entsprechen sich die einzelnen Jahreszeiten in ihrem Charakter derart, daß man von den früheren auf die späteren schließen kann. Lancaster stellte für Brüssel fest, daß seit 1839 15 harte Winter 12 feuchtheiße Sommer im Gefolge hatten. Eisenlohr fand unter 100 heißen Sommern nur 12, denen ein kalter Winter voranging. Nach Hellmann folgte auf einen strengen Winter mit einer Wahrscheinlichkeit von 63 Prozent ein kühler Sommer. Auch zur Bestimmung des Charakters der einzelnen Sommermonate hat man die Statistik befragt und gefunden, daß in den beiden letzten Jahrhunderten bei annähernd gleichartigen meteorologischen Bedingungen in wäsig warmen Sommern der Juli zumeist kühl, der Juli im Ganzen normal, der August sich warm gefaltete.

Die Wahrscheinlichkeit für einen warmen Ausfall der genannten Monate beträgt rund 40, 45 und 60 Prozent. Was nun den Sommer 1893 angeht, so dürfte er einen ähnlichen Verlauf nehmen wie der nazfalte Sommer 1891, der bekanntlich aus auf einen strengen Winter folgte. Unter Zugrundelegung der Erfahrungen der letzten 60 Jahre geben wir folgende Prognose: Juni und größter Theil des Juli kühl und regnerisch; letztes Drittel des Juli etwa normal; August warm; Mai und besonders September wenig oder gar nicht beeinflusst. Schließlich ist noch darauf hingewiesen, daß wir wohl mit Zug und Keck den verfloßenen Winter der seit 8 Jahr. beobachteten Reihe anormaler Winter anhängen dürfen. Wir leben seit 1885 in einer Art von Kälteperiode, die ihren Abschluß schwerlich erreicht hat. Häufiges Auftreten von Hochdruckgebieten über Mitteleuropa, Abnahme der westlichen, Zunahme der östlichen Winde bilden die nächstliegenden Gründe. Hand in Hand gehen größere Niederschlagsarmuth im Winter (die in den Subtropen geradezu als Dürre erscheint), reichlichere Regen im Sommer, ebenso zahlreichere Gewittererscheinungen. Aus der genannten Periode hebt sich der Winter 1890 bis 1891 besonders markant hervor. Merklich strengen Charakter zeigten in diesem Jahrhundert die Winter 1808, 1817, 1829, 1838, 1849, 1858, 1869, 1879. Falls die Periode (Intervalle von abwechselnd 9 und 12 Jahren) kein Zufall ist, hätten wir für 1900 einen besonders harten Winter zu erwarten.

Mit Diamanten, Rubinen und Smaragden ist ein Album besetzt, das die bulgarischen Juden als Hochzeitsgeschenk für den Fürsten Ferdinand und seine Braut, Prinzessin Marie Louise, Tochter des Herzogs von Parma, in Dubapest bestellt haben. Der Preis des Albums beträgt 250,000 Francs.

Zur Selbstmordstatistik.

Der Selbstmord wird in den meisten Ländern als ein Vergehen gegen den Staat und die Allgemeinheit angesehen. Bestrafen doch früher die meisten Staaten den Selbstmordverfuch und die Beihilfe zum Selbstmord, wie dies heute noch in Ungarn geschieht. Das geographische Centrum des Selbstmordes ist das Königreich Sachsen, wo die Zahl der Selbstmörder bis auf 400 auf je eine Million Einwohner steigt. Zur Ausföhrung der Statistik mag erläutert werden, daß unter den Kulturstaaten Deutschland überhaupt die meisten Selbstmörder aufzuweisen hat, nämlich ungefähr 220 auf je eine Million Einwohner. Dann folgen Frankreich, Oesterreich, Belgien, England, Italien, Rußland, während die geringste Selbstmordziffer in Irland sich vorfindet; eine ausnahmsweise starke Zahl von Selbstmorden zeigt sich dagegen wieder in Dänemark. Tettingen in seiner "Moralstatistik" gibt folgende geographische Darstellung des Selbstmordes:

Von allen Seiten der Windrose hebt sich, je nach der näheren oder ferneren Berührung mit dem sächsischen Gipfel die Selbstmordziffer. Von der jarmatischen Ebene Rußlands, wo dieselbe kaum 30 beträgt, geht es immer aufwärts nach dem Herzen Deutschlands zu. In den Ostprovinzen erreicht die Ziffer schon 45, in Ost- und Westpreußen fast 100, in Brandenburg über 200, in der Provinz Sachsen 230 bis 240, um, wie gesagt, im Königreich Sachsen den Gipfelpunkt, fast 400, zu erreichen. Die Rheinlande, mit der belgischen Ziffer verwardt, zählen bloß 65 bis 66 Selbstmorde auf 1,000,000 Einwohner; Westfalen schon einige 70, Hannover über 140, die thüringischen Lande etwas über 300, während weiter im Norden Schleswig-Holstein mit 220 als Selbstmordziffer unter dem vorwaltenden Einfluß Dänemarks mit 256 ein zweites Gravitationscentrum für die germanische Selbstmordbewegung aufweist. Dagegen bezeugen die jüdisch gelegenen Gebiete, Oesterreich und Bayern, den durchschlagenden Einfluß Sachsens. Der Durchschnitt in ganz Bayern ist etwa 100; der Süden erreicht die Ziffer 70; das an Sachsen grenzende Oberfranken steigt bis 150 und 160. Oesterreich, wenn wir von der anstehenden Umgebung Wiens und Niederösterreichs absehen, hat durchschnittlich 130 Selbstmorde auf 1,000,000 Einwohner. Die Sachsen nachliegenden Provinzen Währen, Böhmen und Schlesien zeigen indes die Ziffern 150, 180 bezw. 225, während Tirol, Kärnten, Steiermark und Vorarlberg zwischen 90 und 100 schwanken.

Russische Trunksucht.

In Rußland — so schreibt man der "Ztg. Rdsch." — ist die Zeit des Ostersfestes die trübseligste des ganzen Jahres. Das kommt vorwiegend daher, daß der Ruße die lange Fastenzeit hindurch Entsaugung geübt oder zu üben versucht hat und jetzt ein "neues Leben" beginnt. Er fühlt sich wie neugeboren, wenn er in der Mitternacht von der großen Messe zurückkehrt und mit gutem Gewissen wieder zum gewohnten Gestränk greifen kann. Ungeheuerlich ist selbst in dem civilisirten Petersburg die Zahl der Betrunknen, die von der Straße aufgelesen und auf die Polizeireviere geschafft werden, von den Städten im Innern des Reiches gar nicht zu sprechen. Jetzt muß in Petersburg jeder Droßkafentischer auf Befehl des Gorodowoiß (Straßenpolizisten) einen Betrunknen umsonst zur Wache fahren. Früher beliebte man ein summarischeres Verfahren. Es fuhr zu verschiedenen Zeiten des Tages ein großer Wagen mit hohen Seitenwänden durch die Straßen, auf den Alle geladen wurden, die betrunknen auf der Straße oder dem Trottoir lagen. War der Wagen voll, so lenkte er nach dem Hofe des nächsten Keuiers. Dort wurde die eine Seitenwand abgehoben und die wenig beneidenswerthen "Seligen" rollten auf das Strohd, das man menschenfreundlich auf den Hof gebreitet hatte. Dann machte ein wohlwollender Beamter mit einer Handspitze den ersten Wiederbelebungsversuch. Diejenigen, die sich dabei erholten, wurden sofort entlassen, die übrigen in eine Kammer gebracht, wo man sie ihren Kaufschlüssel ließ. Die Wachtlokalen sind noch heute namentlich in der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertag von Betrunknen überfüllt. Die große Unmähigkeit während des Ostersfestes, die doppelt gefährlich nach den vorangegangenen Fasten ist, hat besonders unter den niederen Rußen viele Krankheiten zur Folge; nach Ostern haben die Aerzte gehörig zu thun und die Hospitäler sind gewöhnlich voll besetzt.

Eine Katzenfreundin.

Vor Kurzem beging im Belleville-Viertel zu Paris eine arme alte Frau Namens Louise Tourner Selbstmord. Trotz ihrer Armuth unterhielt sie in einer elenden Wohnung 26 Katzen; um diese zu füttern, erbetelte und stahl sie sogar Fleisch. — Bei einem derartigen Diebstahl ergreifen, wanderte die Alte auf acht Tage in's Gefängniß; als sie wieder frei war, eilte sie nach ihrer Wohnung, um nach ihren Katzen zu sehen; fast alle waren bereits Hungers gestorben. Bei diesem Anblick gerieth die Alte in Verzweiflung und machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Königin Victoria bezahlt keine Miete für die von ihr jetzt bewohnte Villa Palmieri bei Florenz, welche ihr von der Lady Crawford, wie schon im Jahre 1888, auch diesmal wieder gratis zur Verfügung gestellt worden ist. Trotzdem werden sich die Kosten des italienischen Ausfluges Ihrer Majestät auf das jährliche Einkommen von 450,000 belaufen.

DR. GUNN'S
IMPROVED
LIVER
PILLS
ONLY ONE
FOR A DOSE

RESULTS ARE WHAT TELL
We guarantee that one of these pills at a dose, will relieve better results in the cure of Headache, Constipation, Sour Stomach, Bad Breath and Biliousness, than three to five of any other make, and do it without griping and sickening. Their wonderful action makes you feel like a new being. 25c a box. Preparing at P. L. Rosenthal, Med. Co., Philadelphia.

PRESS THE BUTTON, IT LIGHTS!
Die magische
Taschen-Lampe.

„Sol's her Patent“ ist der vielgeachtete Kautschuk-Button, wenn Sie diesen Button drücken, so leuchtet er auf. Das ist ein sehr interessantes Spielzeug für Kinder, das man leicht zu haben bekommt. Es ist ein sehr interessantes Spielzeug für Kinder, das man leicht zu haben bekommt. Es ist ein sehr interessantes Spielzeug für Kinder, das man leicht zu haben bekommt.

J. P. WINDOLPH,
Grand Island, Neb.

\$5 Prämie!

„Rothe Siegel“
Wachbohnen,

eine ausgezeichnete Sorte, sind zu haben
— bei —

A. C. Lederman,

welcher \$5.00 Prämie Dem bezahlen wird, der in dieser Saison die Staube mit den weißen Föhnen davon bringt. Gemerbes-Gärtner-Fohnen der Preisbewerbung ausgeschlossen.

Verkauft diese Bohnen!

Alle Arten Sämereien!

66 A. C. Lederman.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Post-Dampfschiffahrt von
Baltimore nach Bremen.

durch die neuen Postdampfer erster Klasse:
München. Pera.
Dresden. Oldenburg.
Weimar. Darmstadt.
Stuttgart. Karlsruhe.

Absahrt von Baltimore jeden Mittwoch, von Bremen jeden Donnerstag.
Die obigen Schiffe sind vollständig neu, von vorzüglichster Bauart und in allen Theilen bequem eingerichtet.
Länge 415—425 Fuß, Breite, 85 Fuß.
Schnelle Bedienung in allen Hämmern.
Für die Bequemlichkeit und Gesundheit der Passagiere für die Besichtigung der Gegend und die Besichtigung der Gegend.

H. Schumacher & Co.

5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

3. 3m. Eichenbure.

104 Fifth Avenue, Chicago, Ill.

oder deren Vertreter im Inlande.

L. S. MOORE,
Zahnarzt.

Zieht Zähne ohne Schmerzen für
den Patienten.

Office unter der Stadt-Uhr im Michels
son Block.

KRALL & HEIDKAMP,
Schmiedewerkstätte,

Alle Ihre und Koch-Strasse.

empfehlen sich zu allen in's Fach schla-
genden Arbeiten.

Reparaturen eine Spezialität.

PAUL WEINHOLDT'S

— Deutsche —

Bäckerei und Conditorei.

Brod und sonstige Bäckereiwaren werden
auf Verlangen frei in's Haus geliefert.

Lieferungen für Hochzeiten, Kindtaufen oder
sonstige Gesellschaften eine Spezialität.